

Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Beilage: Landwirtschaftliche Mitteilungen.
Schriftleitung und verantwortlich: C. Ebner, Marienberg.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. 195 24.

Druck und Verlag des
Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 87.
Telegramm-Adresse:
Zeitung Marienberg-Westerwald.

Bezugspreis: vierteljährlich 2,55 Mk. monatlich 85 Pfg.; durch die
Post: vierteljährlich 2,40 Mk., monatlich 80 Pfg. ohne Beleggeld,
Anzeigen: Die 6 gespaltene Pettigelle oder deren Raum 18 Pfg.,
die 3 gesp. Nechlamergelle 60 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 116.

Marienberg, Samstag, den 9. November 1918.

71. Jahrgang.

An das deutsche Volk!

Präsident Wilson hat heute auf die deutsche Note geantwortet und mitgeteilt, daß seine Verbündeten den 14 Punkten, in denen er seine Friedensbedingungen im Januar ds. Js. zusammengefaßt hatte, mit Ausnahme der Freiheit der Meere zugestimmt haben und daß die Waffenstillstandsbedingungen durch Marschall Foch mitgeteilt werden.

Damit ist die Voraussetzung für die Friedens- und Waffenstillstandsbedingungen gleichzeitig geschaffen. Um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, ist die deutsche Abordnung zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen heute ernannt worden und nach dem Besten abgereist. Die Verhandlungen werden durch Unruhen und disziplineloses Verhalten in ihrem erfolgreichen Verlauf ernstlich gefährdet.

Ueber vier Jahre hat das deutsche Volk in Einigkeit und Ruhe die schwersten Leiden und Opfer des Krieges getragen. Wenn in der entscheidenden Stunde, in der nur die unbedingte Einigkeit des ganzen deutschen Volkes die großen Gefahren für seine Zukunft abwenden kann, die inneren Kräfte versagen, so sind die Folgen nicht abzusehen. Die Aufrechterhaltung der bisher bewahrten Ordnung und freiwilligen Manneszucht ist in dieser Entscheidungstunde die unerläßliche Forderung, die jede Volksregierung stellen muß.

Mag jeder Staatsbürger sich der hohen Verantwortung bewußt sein, die er in Erfüllung dieser Pflicht seinem Volke gegenüber trägt.

Berlin, 6. November 1918.

Der Reichskanzler.
Prinz Max von Baden.

Terminkalender.

Freitag, den 15. November ds. Js. letzter Termin zur Einreichung der durch Kreisverordnung vom 27. September 1918 — Kreisblatt Nr. 99 — geforderten Listen der Selbstversorger, Versorgungsberechtigten und Teilselbstversorger.

Die Listen müssen ordnungsmäßig aufgerechnet werden.
Marienberg, den 8. Nov. 1918.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses. Ulrich.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Frankfurt a. M./Mainz, den 16. Okt. 1918.

Verordnung

Betr.: Anfertigung von Uniformen und Verarbeitung von Uniformtuch.

Die von der Heeresverwaltung erlassenen Bestimmungen über den Anzug der Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Veterinär-Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften, namentlich die

1. durch die Anlage 1 zum Merkblatt über die Versorgung der Offiziere mit Bekleidungs- und Ausstattungsstücken vom 11. 2. 18. Nr. 210/2. 18. B 3 (A. B. Bl. S. 87) und

2. durch die Anlage zum Merkblatt über Ausstattung der Feldtruppen mit Bekleidung vom 6. 8. 1917 Nr. 2005/7. 17. B 3 (A. B. Bl. von 1918 S. 162) anlässlich des Krieges gegebenen besonderen Vorschriften finden bei den Privatfirmen, die Uniformen anfertigen,

noch nicht allgemein die Beachtung, die die Rohstoffknappheit und die allgemeine Wirtschaftslage erfordern. So werden z. B. immer noch für Offiziere Friedenswaffentücher, kleine Röcke, Feldbrücke (Feldattilas, Feldulankas), Friedensschirmmützen und unprobemäßige Blusen oder für Unteroffiziere und Mannschaften (Fähnliche, Fähnchenjunker, Offizierstellvertreter usw.) eigene Sachen angefertigt und verkauft.

Gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. 6. 1851 und § 1 des Abänderungsgesetzes vom 11. 12. 1915 verordnen wir hiernach, daß Gewerbetreibende und auch sonstige Zivilpersonen.

a) bei der Anfertigung von Uniformstücken von der Vorschrift abweichen oder Uniformstücke herstellen und verkaufen oder auch nur zur Schau stellen, die in den Bestimmungen verboten oder als unzulässig bezeichnet sind,

b) dahingehende Anpreisungen in Zeitungen usw. erlassen,

c) von der Heeresverwaltung oder von Heeresangehörigen zur Verarbeitung übergebene Stoffe, Zuschnitte und Zutaten zu anderen Zwecken als zu Uniformen für Offiziere und sonstige Inhaber von Kleiderkarten verwenden oder

d) Uniformen und sonstige militärische Bekleidungsstücke, Stoffe, Zuschnitte und Zutaten von Heeresangehörigen kaufen oder auch ohne Bezahlung annehmen.

Verstöße werden sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem

Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Allen Gewerbetreibenden steht es frei, sich die unter 1. und 2. bezeichneten Bestimmungen von den Bekleidungsämtern zu beschaffen; sie werden kostenlos abgegeben.

Der stellv. Kommandierende General.
Niedel, General der Infanterie.
Der Gouverneur der Festung Mainz
Bausch, Generalleutnant.

Krieg und Politisches.

Rücktritt des Reichskanzlers.

Berlin. Wie der Vertreter der Frankfurter Zeitung erfährt, ist dem Kaiser über die Lage telegraphisch Bericht erstattet worden. Eine Antwort ist bisher nicht eingetroffen. Der Reichskanzler Prinz Max von Baden hat dem Kaiser seine Demission eingereicht.

Waffenstillstand?

Aus dem Haag. Der „Rottterdamse Courant“, meldet vom 7. November aus Paris: Der deutsche Oberbefehlshaber teilte mit, daß er den Befehl erteilt habe, das Feuer an der Front von heute 3 Uhr nachmittags an einzustellen. (Frankf. Zeitung.)

Die Unterhändler.

Berlin, 7. Nov. (Voss. Zig.) Die Auswahl des Staatssekretärs Erzberger für die Waffenstillstandsabordnung geschah, wie die „B. Z. a. M.“ schreibt, wohl unter dem Gesichtspunkt, daß Erzberger seit jeher am eifrigsten und unermüdetsten für einen Verständigungsfrieden eingetreten ist und als Vorkämpfer eines solchen Friedens im Ausland Ansehen genießt. Er vertritt insbesondere auch energisch den Gedanken des Völkerbundes und hat darüber vor kurzem eine umfangreiche Arbeit veröffentlicht.

Graf Oberndorff hat die Aufgabe, als Berufsdiplomate die Abordnung in den diplomatisch-technischen Fragen zu beraten. Er war Gesandter in Kristiania und zuletzt bis zum Abbruch der Beziehungen zu Bulgarien unser Gesandter in Sofia.

General v. Winterfeldt war vor dem Kriege längere Zeit Militärattaché in Paris. Im Kriege war er zuletzt seit vielen Monaten Vertreter der Obersten Heeresleitung bei der Reichsleitung.

Ein deutscher Funkspruch an Marschall Foch.

Berlin, 7. Nov. Folgender Funkspruch ist diese Nacht von deutscher Seite hinausgegangen:

Die Deutsche Oberste Heeresleitung auf Anordnung der Regierung an Marschall Foch: Nachdem die deutsche Regierung im Auftrage des Präsidenten der Vereinigten Staaten benachrichtigt ist, daß Marschall Foch ermächtigt ist, beglaubigte Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen, um ihnen die Waffenstillstandsbedingungen mitzuteilen, sind folgende Bevollmächtigte ernannt: General der Infanterie von Gumbell, Staatssekretär Erzberger, Gesandter Graf Oberndorff, General v. Winterfeldt und Kapitän zur See Bausch.

Die Bevollmächtigten bitten um Mitteilung durch Funkspruch, wo sie mit Marschall Foch zusammentreffen können. Sie werden begleitet sein von Kommissaren und Dolmetschern nebst Unterpersonal und im Kraftwagen an dem zu bezeichnenden Orte eintreffen. Die Regierung würde es im Interesse der Menschlichkeit begrüßen, wenn mit dem Eintreffen der deutschen Delegationen an der Front der Alliierten eine vorläufige Waffenruhe eintreten könnte.

Marschall Foch hat darauf geantwortet: An das deutsche Oberkommando von Marschall Foch: Wenn die deutschen Bevollmächtigten mit Marschall Foch wegen des Waffenstillstandes zusammentreffen wollen, mögen sie sich bei den französischen Vorposten auf der Straße Chimay—Fourmies—La Capelle—Guise einfinden. Es sind Befehle erlassen, sie zu empfangen und sie an den für die Zusammenkunft bestimmten Ort zu geleiten.

Die Republik in Bayern ausgerufen.

München, 8. Nov. München war gestern der Schauplatz einer gewaltigen Volksversammlung. Die sozialdemokratische Partei hatte im Verein mit den Gewerkschaften für den Nachmittag zu einer Massenversammlung auf der Theresienwiese eingeladen, um für einen sofortigen Friedensschluß, uneingeschränkte Einführung der Demokratisierung und die Abdankung des Kaisers zu demonstrieren. Während den früheren Nachmittagsstunden strömten gewaltige Massen von Arbeitern und anderen Menschen nach dem Versammlungsort. Fast alle Geschäfte und Betriebe hatten geschlossen und auch die Abendzeitungen waren wegen

der allgemeinen Arbeitsruhe nicht erschienen. Den Soldaten war von den vorgesetzten Behörden gestattet worden, an der Kundgebung teilzunehmen. Die Zahl der auf der Theresienwiese versammelten Menschenmenge dürfte sich auf 100 000 belaufen haben. An mehreren Stellen wurden gleichzeitig von sozialdemokratischen Rednern Ansprachen gehalten. Nach Schluß der Versammlung zogen die Demonstranten in geordneten Zügen ins Innere der Stadt. Zu Aufrührungen ist es bis auf einige unbedeutende Ueberschreitungen nicht gekommen.

München, 8. Nov. Im Anschluß an die gestrige Massensammlung auf der Theresienwiese kam es in München zu ersten Unruhen, die im weiteren Verlaufe zur Ausrufung der Republik in Bayern führten. In der Nacht zum heutigen Tage bildete sich ein Rat der Arbeiter, Soldaten und Bauern, zu dessen Vorsitzenden Kurt Eisner (der vor einigen Tagen beurlaubte sozialdemokratische Redakteur und Schriftsteller) ernannt wurde. Dieser Rat ersieh an die Bevölkerung Münchens folgenden Aufruf: „Der Münchener Polizeipräsident erklärte: Ich verpflichte mich, bei der Ausübung des Sicherheitsdienstes den Anordnungen des Arbeiter- und Soldatenrates Folge zu leisten. Sofern ich dieser Verpflichtung nicht nachkommen kann, muß ich mir das Recht des Rücktritts vorbehalten.“ München, 8. November, morgens 1 Uhr. Königl. Polizeipräsident: v. Beck, Hermann.

Das Ultimatum der Sozialdemokratie.

Berlin, 7. Nov. Wie die Sozialdemokratische Korrespondenz meldet, hat die Parteileitung heute noch einmal die Gesamtlage besprochen und Staatssekretär Scheidemann beauftragt, dem Kanzler folgendes zu erklären:

Die sozialdemokratische Partei fordert, daß

1. die Versammlungsverbote für heute aufgehoben werden;
2. Polizei und Militär zur äußersten Zurückhaltung angehalten werden;
3. daß die preussische Regierung sofort im Sinne der Reichstagsmehrheit umgestaltet wird;
4. daß der sozialdemokratische Einfluß in der Reichsregierung verstärkt wird;
5. daß die Abdankung des Kaisers und der Thronverzicht des Kronprinzen bis morgen mittag bewirkt werden.

Werden diese Forderungen nicht erfüllt, so tritt die Sozialdemokratie aus der Regierung aus.

Gleichzeitig ergeht eine neue Mahnung an die Arbeiter zur Besonnenheit.

Dieses Ultimatum der sozialdemokratischen Partei wurde heute nachmittags nach 5 Uhr dem Reichskanzler zugestellt.

Die Haltung des Kaisers.

Berlin, 7. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Der Kaiser selbst hat sich, wie aus dem Umweg über Budapest Blätter bekannt wird, auf den Standpunkt gestellt, daß er auf seinem Posten bleiben müsse. Danach hat der Minister des Inneren Dr. Drews dem Kaiser über die Scheidemannsche Forderung nach Abdankung des Kaisers Bericht erstattet, und nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier teilte Dr. Drews mit, daß seine Mission erfolglos geblieben sei. Der Kaiser erklärte, daß er mit Rücksicht auf die verworrene Lage freiwillig unter keinen Umständen auf den Thron Verzicht leisten würde. Er könne Deutschland im Augenblick des Friedensschlusses unmöglich der Entente ausliefern. Seine Abdankung werde eine völlige Anarchie haben. Für solche furchtbaren Zustände wolle er nicht die Verantwortung übernehmen und könne deshalb im gegenwärtigen Augenblick nicht abdanken.

Berlin.

Seit gestern abend 11 Uhr sind alle drahtlichen Verbindungen mit Berlin unterbrochen.

In Berlin noch alles ruhig.

Berlin, 7. Nov. Berlin ist auch in den heutigen Vormittagsstunden völlig ruhig geblieben. Auf den Plätzen und in den belebten Straßen sieht man einzelne militärische Posten feindmässig ausgerüstet unauffällig postiert. Die meisten öffentlichen Gebäude sind militärisch gesichert. Aufregung hat in Arbeiterkreisen die Besetzung mehrerer großer Betriebe, Elektrizitätswerke und anderer durch Militär hervorgerufen. Allgemein ist die Forderung gestellt worden, daß die Soldaten sofort aus den Betrieben zurückgezogen werden müssen. Auf dem Lehrter Bahnhof fahren Züge weder ein noch aus. Das Bahnhofsgebäude ist von Posten umstellt.

Die Vorgänge in Hamburg.

Hamburg, 7. Nov. Die Hamburger Börse war auch heute geschlossen. Der Straßenbahn- und Hochbahnbetrieb wurde morgens um 7 Uhr wieder aufgenommen, wird aber am Nachmittag wieder eingestellt werden. Das Verbot des Aufenthaltens auf den Straßen ist auf 9 Uhr abends bis 5 morgens abgeändert worden. Sämtliche Geschäfte und Bureaus müssen um 5 Uhr nachmittags schließen. Die Hamburger Theater sind während der Mittwoch-Abendvorstellung auf Anordnung des Arbeiter- und Soldatenrates geschlossen worden. Sämtliche Gefangenen des Untersuchungsgefängnisses, ca 600 Personen, sind in Freiheit gesetzt worden. Unter diesen befindet sich neben Schwerverbrechern auch der zum Tode verurteilte Raubmörder Ebert, der seinerzeit den dänischen Maler Mortensen ermordete, beraubte und in Bergedorf verscharrte.

Hamburg, 8. Nov. Die letzte Nacht ist ruhig verlaufen. Der Straßen- und Hochbahnbetrieb ist in beschränktem Maße wieder aufgenommen worden.

Die Lage in Hamburg.

Hamburg, 7. Nov. Nach Hamburg sind außer dem Reichstagsabgeordneten Stolten (Soz) und Clunk (F. Vp.) auch die Abgeordneten Stübbe (Soz) und Schumann von der Generalkommission der Gewerkschaften abgefahren. Außerdem sollte heute früh Reichstagsabgeordneter Dr. Quark folgen, vielleicht mittels Flugzeuges, um recht rasch an Ort und Stelle zu sein. Die Reichsbank steht noch in regelmäßiger Verbindung mit den Reichsbankanstalten in Hamburg und Kiel.

Unruhen in Schwerin.

Schwerin, 7. Nov. Hier spielten sich ähnliche Vorgänge wie in Kiel, Hamburg, Lübeck und Bremen ab. Die Soldaten haben selbst für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit Sorge getragen.

Berlin, 7. Nov. Heute nachmittags begibt sich der fortschrittliche Abgeordnete Sidkowisch auf Grund einer Rücksprache mit dem Vizekanzler v. Payer im Auftrage der Regierung nach Schwerin, um dort Maßnahmen in die Wege zu leiten, die zur Beruhigung führen sollen.

Kaiser Karls Reise nach der Schweiz.

Der „Reicher Abendanzeiger“ meldet gestern: Es bestätigt sich, daß Kaiser Karl sich nach der Schweiz zu einem zunächst mehrere Monate dauernden Aufenthalt begeben wird. Er wird sich vorläufig in St. Moritz niederlassen, wo bereits Landhaus für den Kaiser und seine Familie gemietet haben.

Oesterreichs Demobilisierung.

Wien, 7. Nov. Der Staatsrat sagte über die Abrüstung des Heeres folgende Beschlüsse: Alle deutsch-österreichischen Soldaten, die das 42. Lebensjahr überschritten haben, sind sofort zu entlassen. In den nächsten Tagen erfolgt von Fall zu Fall, je nach den Transportmöglichkeiten, die Entlassung weiterer Jahrgänge.

Der deutsch-österreichische Gesandte in Berlin.

Wien, 7. Nov. Nach einer Meldung der „Zeit“ wird der frühere österreichisch-ungarische Justizminister Dr. Franz Klein als künftiger deutsch-österreichischer Gesandter in Berlin ernannt.

Das Schicksal der Armees Mackensen.

Aus Budapest wird der „Köln. Zig.“ gemeldet: Mittags trafen aus Belgrad die neuerlichen Bedingungen des Verbandes in der Frage des Durchzugs der Armees Mackensen ein. Es trat sofort ein Ministerrat zusammen. Auch der deutsche Generalkonsul Graf Fürstenberg und Legationsrat Freitag wurden zum Ministerpräsidenten gebeten. Dem Vernehmen nach besteht der Verband auf der Entwaffnung, während sich Mackensen weigert, einen solchen Schritt zu unternehmen.

Bayerische Truppen in Salzburg.

Salzburg, 7. Nov. Heute nachmittags trafen hier bayerische Truppen in Stärke von ungefähr zwei Bataillonen ein, die ihre Fahrt ins Gebirge fortsetzen wollten. Die Feldtransportleitung verweigerte die Weiterbeförderung. Hierauf begab sich ein bayerischer Offizier zu dem Kommandanten der Militärstation und forderte die Freigabe des Schienenweges. Der Kommandant verweigerte dies und legte, als der Offizier auf seinem Verlangen beharrte, gegen den Durchzug der bayerischen Truppen Protest ein. Der Nationalrat legte schriftlich Verwahrung gegen den Durchzug bayerischer Truppen ein. Die Bayern setzten sodann die Fahrt in der Richtung Schwarzach-St. Veit fort.

Die Italiener an der Adria.

Basel, 7. Nov. Wie die Agenzia Stefani aus Rom meldet, besetzte am 4. November die italienische Marine den Hafen von Duligno an der Nordküste Albaniens sowie den Hafen von Antivari.

Waffenstillstand an der serbischen Front.

Budapest, 7. Nov. Die durch Marshall Koves für die serbische Front eingeleiteten Waffenstillstandsverhandlungen haben gestern zur Einstellung der Feindseligkeiten geführt. Ministerpräsident Karolyi und Minister Jahn sind im Extrazuge nach Belgrad abgereist, um mit General Franquet zu verhandeln. Die Entente fordert von Ungarn die Zurückziehung seiner Truppen bis auf 15 km von der Landesgrenze.

König Peter in Belgrad.

Wien, 7. Nov. Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist König Peter gestern in der serbischen Hauptstadt eingetroffen.

Die rumänischen Ansprüche.

Haag, 7. Nov. Holländisch Neues Bureau meldet aus Washington: Es verlautet, daß Rumänien sich der Unterstützung der Vereinigten Staaten versichert hat, damit es auf der Friedenskonferenz eine gerechte Entscheidung über seine innerpolitischen und territorialen Rechte erzielen kann.

Polen gegen Ukraine.

Krakau, 7. Nov. Durch einen Funkspruch werden die polnischen Regimenter der amerikanischen Armee gegen die Ukraine in Ostgalizien zur Hilfe gerufen.

Rücktritt des holländischen Oberbefehlshabers.

Haag, 6. Nov. Der Kriegsminister teilte heute in der Zweiten Kammer mit, daß der Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte noch heute um seine Entlassung ersuchte, nachdem der Minister ihm mitgeteilt hatte, daß er bei aller Würdigung seiner vortrefflichen Eigenschaften als Mensch und Offizier der Ansicht sei, daß General Snijders sich nicht imstande gezeigt habe, den modernen militärischen Geist zu erfassen.

Verhaftung Bekkerles.

Basel, 7. Nov. Aus Ungarn eingetroffene Meldungen besagen, daß die neue Volksregierung den früheren Ministerpräsidenten Bekkerle und seine beiden Ministerkollegen Sztereny und Bazsony, die seinerzeit eine scharfe Aktion gegen die ungarische Neugestaltung führten, zu ihrem eigenen Schutz in Gewahrsam gesetzt hat, um sie vor den Wutausbrüchen der Volksmenge zu schützen.

Die Tapferkeitsmedaille.

Roman von F. v. Rauenhelm.

„Mit der Dummheit werden wir bald fertig werden,“ sagte er mit eisiger Ruhe. „Aber sage mir doch, wie Du zu dem Wisch gekommen bist?“

Durch die Post. Der Dubs hat die Adressen verwechselt. Aber was soll denn jetzt geschehen? Jetzt ist Nacht, daß es mehr ist als Altwedertags, was, Lindenhofbauer?“

Die Geschichte werde ich in die Hand nehmen; kannst Du darauf verlassen, daß ich Ordnung hereinbringen werde. Aber halt reinen Mund, Mosburgerin! Die Magdalene darf nicht erfahren von dem Brief, verflucht! Und in meinen Augen ist es auch nur ein unbestimmtes Stück von Dein' Loisl und noch ist Zeit, ihn gefesselt zu machen.“

„So? meinst Du Rinnst die Sach, wie mir scheint, ein bißel zu leicht.“

„Grade so leicht, wie notwendig ist. Dummheiten sind noch keine Schlechtigkeiten. Und es ist nur eine Dummheit vom Loisl, mir weiter. Und jetzt fahre nur zu Hause, Mosburgerin! Mir wars lieber, die Magdalene steht Dich jetzt mit. Die Fenster der Wäschtkammer gehen in den Garten, also wirst Du nicht bemerken. Nachmittags komme ich auf 'n Mosburgerhof, kannst mich erwarten. No, was weinst denn? Sei nit kindisch! Mich kostet soll Brief nur ein' Lohrer.“

Als der reiche Bauer allein war, lagte er nicht; zwischen seinen Brauen stand vielmehr eine tiefe Falte und um den Mund lag ein harter Zug.

„Werde fell Dummheit schon aus der Welt schaffen; der Dubs soll mein Dindl nit zum Gespöht machen vor'm ganzen Markt, da werde ich einen Niegel vorstieben,“ murmelte er und seine Hände legten sich schwer auf die Tischplatte. „Und jetzt gleich gehe ich.“

Mit wichtigen Schritten verließ er die Stube, die er hinter sich abschloß, durchquerte den großen Vorplatz und schritt langsam, ernst und würdevoll die Dorfstraße hinab, ohne von den ihm Begegnenden viel Notiz zu nehmen.

Die hübsche Burget hatte sich in letzter Zeit innerlich und auch äußerlich stark verändert; sonst und trotzdem Mut an ihr

oft recht mißhelteses Tagewerk gehend, stink und gewandt, sah sie jetzt meistens still und ohne sich auch nur eine kurze Mißgefaule zu gönnen, bei ihrer Maschine, ihre ehemals runde Gestalt magerte ab und das hübsche Gesichtchen mit den lustigen, oft schelmisch blühenden Braunaugen war schmal und bleich geworden; sie trug schwer an ihrer tiefen und so völlig beschleunigten Liebe zum schmucken Mosburger-Loisl und der einzige Sonnenstrahl in ihrem Leben waren seine — allerdings nur spärlich einlaufenden Feldpostbriefe, die sie bis heute stets zu einer Stunde empfingen, wo weder die Mutter, noch eine Kameradin zugegen gewesen. Wohl sagte sie sich, daß es im Grunde genommen von ihr unrecht sei, seine Briefe nicht nur entgegenzunehmen, sondern sie auch zu beantworten, und sie fühlte sich auch der Magdalene gegenüber schwer bedrückt, suchte ihr stets auf geschickte Art auszuweichen, aber diese wenigen, doch immer so herzlich gehaltenen Briefe hätte sie um nichts in der Welt missen wollen und beschwichtigte ihr Gewissen immer wieder mit der Entschuldigung, daß sie der Magdalene den Verlobten doch niemals würde abspenstig machen.

Die Arbeiter-Weise beobachtete oft und oft ihre Tochter und schüttelte unwillig über deren verändertes Wesen den Kopf, wollte aber wenigstens vorläufig, sie nicht mit Ermahnungen oder Vorwürfen quälen, da sie auf eine mächtige Verbändete — die alles heilende Zeit — rechnete.

Seit einigen Tagen arbeitete Burget daselbst und so sah sie auch heute, freudig arbeitend, doch ernst wie immer, bei der Maschine, in dessen die Mutter den kleinen Haushalt besorgte. Blühlich kam diese so unverhofft in die Stube gestürzt, daß Burget verwundert aufschaute.

„Was hast denn d' Mutter?“ fragte sie.

„Der Lindenhofbauer kommt auf unser Haus zu!“

„Was will denn der bei uns arme Leute? Er wird wohl was da herum zu tun haben,“ meinte Burget, deren schuldhaftes Herz plötzlich ängstlich zu klopfen begann, mit ungewisser Stimme.

Ob ihre Mutter antworten konnte, wurden im Kleinen auskur schwere Schritte hörbar und eine Hand klopfte energisch an die Stubentür, die von der ganz bestürzten Wälsnerin nicht geöffnet wurde.

„O mein, der Lindenhofbauer, selch eine Ere!“ stotterte die Frau, während Burget langsam sich vom Sessel erhob. Stolz und gebietend stand der reiche Bauer in der Mitte der ärmlichen, doch reinlich gehaltenen Stube und seine hellen, scharfen Augen richteten sich auf das mit gesenkten Lidern dastehende Mädchen.

„Ist mir lieb, daß ich Dich grade antreffe, Burget; hab' was zu reden mit Dir,“ sagte er mit vollkommen ruhig klingender Stimme.

„Mit mir?“

„Du — mit meiner Burget?“

„Ja, und auch mit Dir, Wälsnerin.“

„No, rede nur, Lindenhofbauer, rede nur! Aber magst Du nit niederlegen?“

Der Bauer setzte sich und sog dann Loisl Brief aus des Brusttasche.

„Seil Brief da hat heute die Mosburgerin gekriegt; er ist vom Loisl und gehört eigentlich Dir, Burget,“ sagte er mit der gleichen Ruhe.

„Das Mädchen laut, einen Schrei anstöhnend, auf ihren Sitz zurück, wohingegen die Wälsnerin, wie vom Donner gerührt, da stand.“

„Ein Brief vom Mosburger-Loisl — an mein Madl?“ stammelte sie dann. „A na, fell muß ein Jertum sein; was hätte denn der Mosburger meinem Madl zu schreiben?“

„No, schau sie nur an, Deine Burget und frage sie nur, ob sie auch meint, fell ist ein Jertum?“

Wie eine Wilde stürzte die Frau auf die Tochter zu und fragte, sie aufschreiend, ob sie es auf sich wolle sitzen lassen, mit einem Burken in der Korrespondenz zu sein, der mit einer andern verprochen sei? Ob sie sich nicht bis in die Seele hinein schämen täte?

„No, muß nit schreiben wie eine Narrische, Wälsnerin; in der Ruhe richtet man ungleich mehr. Daß lieber nit reden, also, Burget der Zufall hats wollen, daß der Loisl den Brief verwechselt hat. Deiner ist in die Hände von seiner Mutter gekommen und Du mußt daher den ihren gekriegt haben. Oder noch nit? No, wirst aber doch einsehen, Dindl, daß der junge Mosburger nit ist für Dich. Bist halt jung und bist nit tapfer, aber ich u wuß ich die Geschichte aufzupacken.“

Von Nah und Fern.

Marienberg, 9. November.

(Erhöhung der Brotzation.) Das Kriegsernährungsamt erläßt folgende Mahnung: Seit vier Jahren hat das deutsche Volk die Lasten und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit getragen. Jetzt steht der Frieden und die Aufhebung der Hungerblockade in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Ernährungslage eintreten. Am 1. Dezember wird die Brotzation erhöht und andere Erleichterungen werden allmählich folgen. Voraussetzung dafür, wie überhaupt für die Weiterversorgung des Volkes ist die unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung. Jede Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittelzufuhr und bedroht die Großstädte und Industriebezirke mit unsagbarem Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, diese schwere Gefahr abzuwenden.

Der Staatssekretär und Vorstand des Kriegsernährungsamtes.

(Weihnachten ohne Christbaumkerzen.) Der Verband deutscher Wachwarenfabrikanten versendet an seine Mitglieder ein Rundschreiben, in dem es heißt: „Die Anfertigung von Weihnachtslichtern in diesem Jahre ist verboten. Grund hierfür ist die außerordentliche Knappheit an Paraffin. Die Produktion entspricht schon längere Zeit nicht dem Bedarf. Da außerdem wesentlich weniger Petroleum zur Verteilung kommt als im vorigen Jahre, ist das Verlangen nach Kerzen weitaus größer.“

(Die 1/2-Markstücke) sollen nunmehr gleichfalls zur Einziehung gelangen und den bereits aus dem Verkehr gezogenen 2-Mark- und 25-Pfennigstücken folgen. Als Ersatz werden neue Stücke aus einem anderen Metall dienen. Mit dem 31. Dezember d. Js. verlieren die jetzigen 1/2-Markstücke ihre Gültigkeit als öffentliches Zahlungsmittel.

Hof, 8. Nov. Gestern wurde nach kurzem Krankheitslager im Alter von 28 Jahren Herr Lehrer Wallenfels vom Tode dahingerafft. Zweimal hatte er als wackerer Streiter im Felde gestanden und war jedesmal verwundet zurückgekehrt. Mit raslosem Eifer hatte er sich wieder seinem durch die Kriegsverhältnisse sehr erschweren Berufe hingeworfen und sich trotz angegriffener Gesundheit keine Schonung auferlegt. Mitten im vollen Wirken hat ihn nun der Tod ereilt. Neben der schwergeprüften Familie trauert um ihn die Gemeinde, in der er sich großer Wertschätzung und Beliebtheit erfreute, nicht nur als tüchtiger und gewissenhafter Erzieher, sondern auch als ein treuer, lebenswürdiger Mensch und ein charakterfester Mann. Sein Gedächtnis wird in Segen bleiben.

St. Goarshausen, 7. Nov. Unerwartet verschied hier am Mittwoch früh Herr Landrat Dr. Wolff, der erst seit 10 Monaten an der Spitze des Kreises stand. Der Verstorbenen stand im 37. Lebensjahre. Er hatte es verstanden, im Laufe seiner kurzen Tätigkeit sich die Achtung und Wertschätzung der Bewohner des Kreises zu erwerben.

Oberlahnstein, 6. Nov. Seine Frau erschossen hat der in der Bahnhofstraße wohnende Arbeiter Wilhelm Zimmerchied von hier. Zimmerchied soll mit einem geladenen Revolver hantiert haben, als plötzlich ein Schuß losging und die Frau durch den Arm ins Herz traf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wiesbaden, 6. Nov. Wie die „Rln. Jtg.“ berichtet, hat der Kaiser ungefähr 60 Schlösser und Hofgebäude zur Unterbringung der Verwundeten aus den besetzten Gebieten zur Verfügung gestellt. Darunter befindet sich auch das hiesige königliche Schloß, das für seine neue Bestimmung bereits in Stand gesetzt wird.

Bödingen, 7. Nov. Nach Mitteilungen des Kreisamtes geht die Ablieferung des Getreides durch die Landwirte stark zurück und gerät vielfach schon ins Stocken. Den Grund zu dieser Erscheinung erblickt die Behörde in dem Schleichhandel, den die Bauern mit Getreide treiben und in dem heimlichen Vermahlen großer Mengen Korn. Durch diese Entziehung erheblicher Getreidemengen für die Allgemeinheit ist schon jetzt eine Einschränkung des Brotverbrauchs unausbleiblich.

Koblenz, 5. Nov. Der Generalquartiermeister weist in einem Schreiben an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz darauf hin, daß die augenblickliche Kriegslage keinen Grund zur Beunruhigung für die Bevölkerung der Rheinprovinz bietet. Die von militärischer Seite eingeleiteten Erkundungen bezwecken lediglich, die Möglichkeit der Unterbringung militärischer Einrichtungen für den Fall zu prüfen, daß es zu einem Waffenstillstande und zur Räumung der besetzten Gebiete im Westen kommen sollte, wodurch naturgemäß wenigstens eine vorübergehende stärkere Belegung der westlichen Grenzgebiete bedingt werden würde.

Frankfurt a. M., 5. Nov. (Bestraute Sparsamkeit.) Daß die behördlich angeordnete Sparsamkeit von der nämlichen Behörde bestraft wird, dieses schier unglaubliche Stück leistete sich der hiesige Magistrat. Die Eingemeindungsverträge der ehemaligen Stadt Bockenheim mit Frankfurt sehen die Abnahme einer bestimmten Mindestmenge an Wasser durch die Bockenheimer Bürgerschaft vom Frankfurter Wasserwerk vor. Wird diese Wassermenge nicht erreicht, so soll der dafür eingesezte Ertrag an barem Gelde dadurch ausgeglichen werden, daß man den Wert des nicht entnommenen Wassers von den betreffenden Hauswirten bezahlen läßt. Von diesem Recht hat der Magistrat niemals bisher Gebrauch gemacht. Jetzt im Kriege mit seiner Kohlennot fordert der Magistrat unentwegt zu sparsamem Wasserverbrauch auf. Den Mahnruf haben nun auch die Bockenheimer allen Ernstes befolgt. Infolgedessen sank die Wassermenge unter das vertraglich festgelegte Mindestmaß. Die Stadt erwiderte darauf das Marko in dem entsprechenden Einnahmeposten. Und was tut sie? Sie läßt jetzt von allen Hausbesitzern,

Der Bolschewismus.

In seiner Bedeutung als bewegende Kraft und als Massenerscheinung trat der russische Maximalismus eigentlich erst im Jahre 1917 auf. Da die Nachrichten über die Tätigkeit, das Programm und die Absichten dieser neuen radikalen Strömung nur spärlich und widerspruchsvoll klangen, konnte Bestrebungen von ihr kein klares Bild gewinnen. Man vermutete im allgemeinen, daß Maximalismus eine Art Anarchismus sei, aber die Entwicklung der inneren russischen Zustände hat gezeigt, daß er einen ultraradikalen Sozialismus zur Grundlage hat. Der Lehre des Anarchismus, die den staatlichen Zwang verwerft und nur freiwillige Unterordnung gestattet, steht der Maximalismus, der die Diktatur des Proletariats verlangt, fremd und feindlich gegenüber. Gleich weit entfernt ist er aber auch von dem prinzipiellen Standpunkt der Sozialdemokratie, die eine allmähliche Ueberführung der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsweise in die sozialistische Produktion erstrebt. Auch fordert der gemäßigtere Sozialismus programmatisch die Volksherrschaft während der Maximalismus als sein Ziel unumwunden die reine Klassenherrschaft der Industriearbeiter und des beschlagnahmten Landproletariats verlangt.

In der zweiten Phase der russischen Revolutionsgeschichte gelang es dem Maximalismus, das Staatsruder in die Hand zu bekommen. Unter dem Schutz des Waffenstillstandes von Brest-Litowsk begann er dann seine „Kulturmission“ zu erfüllen. Der Bürgerkrieg war in Rußland die erste Folge. Eine nicht zu übersehende Zahl von Gewalttaten und Morden, von Raub, Diebstahl und Plünderung wird täglich unter der proletarischen Diktatur begangen. Das auch in Deutschland nicht unbekanntes Regierungsmittglied Kade hat kürzlich den Vorschlag gemacht, die „Bourgeois“ planmäßig auszuröten.

Über sehen wir von diesen Greueln ab: wie müssen und müssen sich die inneren politischen und wirtschaftlichen Zustände in Rußland gestalten, nachdem der Bolschewismus die Grundlagen der bisherigen Wirtschafts- und Verwaltungswirtschaft völlig zerstört, aber noch keine Schritte zum Wiederaufbau wieder unternommen hat. Die Diktatur des Proletariats hat auf diesem Gebiete die völlige Anarchie geschaffen. Die Fabriken stehen still oder arbeiten, falls sie zwangsweise von Staat in Tätigkeit gehalten werden, infolge wahnwütiger hoher Löhne bei einer Arbeitszeit von nur wenigen Stunden mit einer auf die Dauer unmöglichen Unterzahlung. Die Felder ruhen zum größten Teil, und bei der allgemeinen Unsicherheit des gesamten Lebens hält der sowjetische russische Bauer keine Erzeugnisse zurück. Das Transportwesen liegt ganz im Argen, die Eisenbahnen leiden unter dem Mangel an Personal, an Kohlen und Wagen und Lokomotiven. Die Folgen dieser Mängel, die durch die Produktionslosigkeit der Verwaltung und durch eine mörderische Korruption noch erhöht werden, sind für die Volksgesamtheit von verheerender, vielleicht von schrecklicher Bedeutung. Hunger und Kälte bedrohen im kommenden Winter namentlich die Großstädte, und die natürlichen Abwehrmittel dieser beiden bösen Feinde sind größtenteils willkürlich zerstört und jorkaworfen.

Der Winter 1918/19 wird für das russische Volk eine harte Prüfung sein. In Deutschland aber werden jene Kreise, die mit dem Bolschewismus liebäugeln, in der gebelzten Erde und vor der dampfenden Kartoffelschüssel Betrachtungen darüber anstellen können, was Angenehmer und empfehlenswerter ist: Hungerliden und Erfrieren unter der Diktatur des Maximalismus oder ein geordnetes Staatsleben.

Aus der Kriegerheimstätten-Bewegung.

Eine Kriegerheimstätten-Vereinsgesellschaft für Stadt und Amt Oldenburg wurde mit einem Stammkapital von 400 000 Mark gegründet. — In Erfurt ist eine „Vereinigung für Heimatpflege, e. V.“ ins Leben getreten, deren Zweck in der Beschaffung von Heimstätten für die heimkehrenden Krieger besteht. Die Organisation hat sich mit den übrigen in Deutschland bestehenden Stützpunktvereinen in Verbindung gesetzt, so daß es ihr möglich ist, in allen diesen Fragen weitgehende Auskunft zu erteilen. — Zur Kriegescheidung „Bergfrieden“ ist bei Barmen unter Teilnahme vieler Behörden der Grundstein gelegt worden. Sie wird Kriegesbeschädigten und Kriegesveteranen gelten. Zunächst sind 23 Stellen in Aussicht genommen, je einen Morgen groß, mit Garten, Stall, Kartoffelackern usw. — Die Stützpunktvereine „Aheimisches Heim“ beabsichtigt, eine größere Inspektion für Kriegesbeschädigte auf dem Gelände zu Fortbach zu errichten. Die Stadt Hildesheim hat die Bürgerhäuser übernommen. — Auf Veranlassung der Großherzoglich Oldenburgischen Regierung ist sich ein Kriegerheimstättenverein für das Fürstentum Birkenfeld gebildet. — Unter der Bezeichnung „Heimstätten der Artillerie-Verständigung Nord in Spandau“ ist auf Anregung der Artillerie-Verständigung eine neue gemeinnützige Vereinigung gegründet worden. Sie hat den Zweck, den Beamten, Angestellten und Angehörigen der Artillerieverbände zweckmäßige, gesunde und billige Wohnungen zu beschaffen. — Die Schmaldeberger Gemeinnützige Vereinigung, die auf dem in der Stadt gelegenen Wiesengarten Kriegerheimstätten errichten will, hat von den dortigen Ratsherren Richard Baumert 20 000 Mk. als Abenddort-Spende erhalten, die einen Grundstock für den Heimstättenbau bilden soll. — Der Kreis Biberbach hat mit Unterstützung der Provinz Westfalen unter dem Namen „Biberbacher Kriegerheimstätten, Lehr- und Stützpunktverein e. V.“ ein Unternehmen gegründet, das Kriegesbeschädigte durch Arbeitsbehandlung unter ärztlicher Aufsicht heilen, zu wirtschaftlicher Selbstständigkeit erziehen und ansehnlich oder anderer wirtschaftlicher Betätigung zuführen will. — Als Kriegerheimstätten hat die Anstalt ein an ihr Gelände anliegendes Sommerhaus für 175 000 Mark erworben. Eine weitere Kriegerheimstätte ist im Anschluß an der benachbarten Senne errichten, wo sie in der Nähe eines größeren landwirtschaftlichen Anwesens, des Schillinghofes, ist. — Die Gründung der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Anstalt-Heimstätten ist erfolgt. Die Gesellschaft, die das ganze Kreisgebiet umfaßt, hat ihren Sitz in Berlin. Die Geschäftsstelle befindet sich bis auf weiteres bei Geheimrat Kosta, Berlin T. Kaiserstraße 61/62. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt 2 Millionen Mark Grundkapital und 1 Million zu Verwaltungszwecken. Die Reichsversicherungsanstalt steht geistlich hinter der neuen Gesellschaft, deren Zweck die Beschaffung gesunder Wohnungen zu angemessenen Preisen für minderbemittelte Familien und Einzelpersonen, insbesondere für den Kreis der nach dem Versicherungsgegesetz für Anstalt-Bevorzugten ist.

die Wasser sparten, die Differenz zwischen verbrauchtem Wasser und dem Mindestwassergeld einfordern, sobald mancher Hauswäter bis 80 Mark bezahlen muß. Die Empörung des Stadteils Bockenheim über diesen Schritt der Stadtverwaltung ist groß und hat bereits in einer Eingabe des zuständigen Bezirksvereins an den Magistrat um Aufhebung der „Strafen“ für die behördlich angeordnete und pflichtschuldig geklebte Sparsamkeit Ausdruck gefunden.

Friedberg, 7. Nov. Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. A. R. ist für die Orte Bad Homburg, Kronberg, Königstein, Soben, Bad Nauheim und Friedberg die verschärfte Meldepflicht eingeführt worden.

Kassel, 7. Nov. Von den hiesigen Königl. Schlössern kommen zur Verwendung als Lazarett in Frage das gesamte Schloß Wilhelmshöhe mit Ausnahme der kaiserlichen Gemächer, in denen die wertvollen Kunstgegenstände und Möbel des Schloßes aufbewahrt werden sollen, das Prinzenhaus, das mit dem benachbarten Friedrichs-Gymnasium zu einem Lazarett verbunden werden soll und das Rote Palais am Friedrichsplatz.

Bonn, 6. Nov. (Zum feindlichen Fliegerangriff.) Von den 29 Toten des Fliegerangriffs vom 31. Oktober sind gestern mittag 11, darunter sechs Bonner, in einem gemeinsamen Grabe auf dem Ehrenfriedhof feierlich beigelegt und unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung beigesetzt worden. Dechant Böhm, die evangelischen Pfarrer Hupfeld und Strauß, sowie Oberbürgermeister Spiritus hielten Ansprachen.

Schaffenburg, 5. Nov. Ein Teil des hiesigen Schlosses wurde für Wohnungszwecke und zur Unterhaltung von Möbeln zur Verfügung gestellt.

Aus dem Sauerlande, 6. Nov. Als ein für die Geschichte des Sauerlandes bedeutsamer Fund muß eine unlangst bei Bigge bei der Anlage einer Wasserleitung aufgefundenen Münze gelten: ein Sesterz (altromische Silbermünze) des Kaisers Publius Helvius Pertinax. Die gut erhaltene Münze scheint als Knopf gedient zu haben. Obgleich sie der späteren Kaiserzeit entstammt — Pertinax regierte vom 31. Dezember 192 bis zu seiner Ermordung am 28. März 193 n. Chr. — ist sie anscheinend die einzige Römermünze, die bisher im eigentlichen Sauerlande gefunden worden ist.

Letzte Nachrichten.

Rücktritt des preussischen Staatsministeriums.

Berlin, 8. Nov. Das gesamte preussische Staatsministerium ist nach einer heute abgehaltenen Sitzung des Gesamtministeriums zurückgetreten. Vizepräsident Dr. Friedberg ist mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt worden. Das neue Ministerium soll aus je zwei Vertretern der Mehrheitsparteien bestehen. Die jetzigen Minister Spahn und Fischbeck werden auch in der neuen Regierung bleiben. Die Sozialdemokraten erhalten ein neugebildetes Ministerium für Wohlfahrtspflege und einen Minister ohne Portefeuille.

Berlin, 8. Nov. Die Herren Staatsminister Drews, Schmidt, v. Eisenhardt und Hergt haben ihre Entlassung erbeten; auch hat der Staatsminister v. Waldow erneut um seine Beratscheidung nachgesucht. Das Abschiedsgesuch des Staatsministers v. Breitenbach liegt bereits seit längerer Zeit im Kabinett.

Abdankung des Herzogs von Braunschweig.

Braunschweig, 8. Nov. Eine völlig unblutige Bewegung hat hier zur Abdankung des Herzogs geführt. Gestern 7 Uhr abends erschien, wie der „Vorwärts“ berichtet, eine Deputation des Arbeiter- und Soldatenrates im Schloß und legte dem Herzog Ernst August ein Schriftstück vor, des Inhalts, daß er für sich und seine Nachkommen auf den Thron verzichte. Nach kurzer Bedenkzeit unterzeichnete der Herzog. Das Schriftstück wurde von den Ministern gegengezeichnet. Er erhielt die Erlaubnis, noch einige Tage in Braunschweig zu bleiben, und erhält dann freies Geleit nach Schloß Blankenburg. Nachmittags 3 Uhr kam es in Wolfenbüttel zu einem blutigen Zusammenstoß. Zwischen Artillerie und Braunschweiger Soldaten wurden scharfe Schüsse gewechselt.

Die Wahrheitsparteien für die Abdankung des Kaisers.

Berlin, 9. Nov. Gestern abend fand noch eine interfraktionelle Besprechung statt, in der neben der preussischen Verfassungsfrage die Abdankung des Kaisers erörtert wurde. Die bürgerlichen Parteien haben sich schließlich angesichts der allgemeinen Lage auf den Standpunkt der sozialdemokratischen Entschliegung gestellt und sich für die Notwendigkeit der Abdankung des Kaisers und des Thronverzichtes des Kronprinzen ausgesprochen unter Wahrung ihres grundsätzlichen Festhaltens an der Monarchie.

Die Kanzlerfrage.

Berlin, 9. Nov. Wie der „Lokalanzeiger“ hört, hofft man in Regierungskreisen, daß Prinz Max von Baden sein Rücktrittsgesuch zurücknehmen werde, wenn der Kaiser sich zur Abdankung entschließt. Sollte der Prinz nicht bleiben wollen, so würde das ganze Kabinett mit ihm gehen. Es würde dann die Bildung eines Kabinetts unter Vorsitz des sozialdemokratischen Abgeordneten Ebert die wahrscheinlichste Lösung sein.

Absetzung der Dynastie Wittelsbach.

München, 8. Nov. Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat hat in einer heute vormittag abgehaltenen Sitzung im Landtagsgebäude die Absetzung der Dynastie Wittelsbach beschlossen.

Die Lage in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Die „Volksstimme“ meldet: In der Zusammenkunft der beiden Parteien, Fortschrittler und Sozialdemokraten, des sogenannten Wohlfahrtsausschusses, an der auch die Gewerkschaften, der Pöli-

zeipräsident und das stellv. Generalkommando, sowie die beiden Bürgermeister teilnahmen, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die verhafteten Matrosen aus Kiel werden freigelassen, 2. den Soldaten wird zugebilligt, einen Soldatenrat zu wählen, 3. die Polizei enthält sich jeden Eingriffs in politische Angelegenheiten, 4. den Soldaten ist der Besuch von politischen Versammlungen gestattet, 5. morgen mittag 12 Uhr werden sämtliche Betriebe zum Besuch der Schumann-Versammlung stillgelegt, 6. Polizei und Militärbehörden unterstellen sich den Anordnungen des Wohlfahrtsausschusses.

Die Militär- und Polizeibehörden haben sich mit diesen Forderungen einverstanden erklärt. Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armeekorps, Generalleutnant Riebel, ist zurückgetreten.

Die Lage in Berlin.

Berlin, 9. Nov. Bis in die gekrümmten späten Abendstunden hinein spielte sich gestern das Straßenleben in Berlin scheinbar ebenso ruhig ab wie in den letzten Tagen. Die Geschäfte hielten ausnahmslos bis zum gewohnten Schluß auf. Der Lehrter Bahnhof ist in weitem Umfange von Militär, darunter auch Artillerie, umstellt. In den Fabriken wurden überall die gewöhnlichen Arbeitszeiten eingehalten. Einige der Großbanken hatten früher als sonst geschlossen. Der Verkehr hatte sich gestern wie gewöhnlich abgewickelt. Der Fernsprechverkehr ist gestern nachmittag wieder nach dem ganzen Reich mit Ausnahme von Hamburg freigegeben worden. Im Eisenbahnverkehr sind gestern wieder eine ganze Anzahl von D- und Personenzügen eingestellt worden, um den Reisenden Gelegenheit zu geben, nach Hause zu kommen oder ihre Geschäfte zu erledigen. Im Gewerkschaftshaus und dessen Umgebung herrschte vollkommene Ruhe. Demonstrationen oder Ausstände wurden den Gewerkschaftskommissionen in keiner Weise gemeldet.

Verhaftung von Unabhängigen in Berlin.

Berlin, 9. Nov. Das Parteibureau der Unabhängigen Sozialdemokraten in Berlin wurde gestern nachmittag polizeilich geschlossen und der Parteisekretär Barth verhaftet. Auch der unabhängige Redakteur Dümmig wurde auf der Straße verhaftet.

Leipzig, 9. Nov. Die in Leipzig garnisonierenden und sich dort aufhaltenden Soldaten durchzogen heute nachmittag die Straßen in mehreren Zügen. Außer mehreren Schüssen auf Flieger, die über der Stadt kreisten, sind Ausschreitungen bis zum Augenblick nicht bekannt geworden. Dem Vernehmen nach soll bereits ein Soldatenrat gebildet und in Tätigkeit getreten sein. Gestern vormittag trafen 150 Matrosen von Kiel aus hier ein, die zum Teil Angehörige des Linienschiffs „König“ sind. Sie bewegten sich durch die Straßen, ohne daß irgend welche Zwischenfälle vorkamen. Der Hauptbahnhof ist militärisch besetzt und jeder Zugverkehr nach auswärts eingestellt.

Berlängerung der Ultimatumfrist.

Berlin, 9. Nov. Die sozialdemokratische Parteileitung und die Fraktion haben sich entschlossen, um die Verhandlungen über den Waffenstillstand nicht zu gefährden, die Frist des Ultimatus bis nach der Entscheidung über den Waffenstillstand auszudehnen.

Erhöhung der Brotzotation ab 1. Dezember.

Berlin, 9. Nov. In Verfolg der gestrigen Erklärung des Kriegsernährungsamtes gibt die Reichsgetreidestelle bekannt, daß vom 1. Dezember ab die Mehration allgemein um 40 Gramm erhöht wird. Schwer- und Schwerstarbeitern wird diese Erhöhung auf ihre Zulage angerechnet. Die erhebliche Verbesserung auch für sie liegt in der Erhöhung der Brotmenge für ihre Familienglieder.

Thronverzicht des Kaisers.

Berlin. Der Kaiser und König von Preußen hat sich entschlossen, dem Thron zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt so lange im Amte, bis die mit der Abdankung des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen und die mit dem Einsatz der Regentenschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Es ist beabsichtigt, den Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler zu ernennen und die Vorlage zu der erforderlichen Ausschreibung allgemeiner Wahlen zu einer verfassunggebenden Nationalversammlung vorzuschlagen.

Berlin, 9. Nov. Sämtliche sozialdemokratische Mitglieder sind aus der Regierung ausgetreten. Der Grund dafür dürfte sein, daß die Arbeiterbewegung nicht mehr aufzuhalten ist. Die meisten Großbetriebe Groß-Berlins haben die Arbeit eingestellt.

Frankfurt.

Die augenblickliche Lage in Frankfurt ist verhältnismäßig ruhig. Zusammenstöße sind nicht vorgekommen.

Tagesbericht vom 9. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der auf dem Westufer der Schelde gelegene Teil von Tournay wurde von uns geräumt und von den Engländern besetzt. Zwischen der Schelde und Duse westlich der Maas haben wir unsere Linien planmäßig zurückgezogen. An einzelnen Stellen haben sich hierbei Nachhützkämpfe entwickelt.

Der Feind hat in diesem Abschnitt die Linie Topernewelz, westlich von St. Guislas—westlich Maubeuge erreicht und ist westlich der Maas bis in Linie Liart—Arby und an die Maas westlich von Sedan gefolgt. Auf den östlichen Maashöhen fanden Teilkämpfe statt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Grüner.

Kinematograph in Marienberg.
Sonntag, den 10. November, finden in Marienberg im Saale des Gasthauses zur Post
2 kinematographische Vorstellungen
statt.

Nachm. 4 Uhr für Kinder und Erwachsene,
Abends 8 Uhr für Erwachsene.
Zur Vorführung gelangen die neuesten
Aufnahmen aus der großen Schlacht im Westen.
Sehr interessant!

Der Film zeigt, mit welchem Mut und mit welcher Tapferkeit unsere Truppen für unser geliebtes Vaterland kämpfen.

Ferner noch heitere Films.

Eintrittspreis:

1. Platz Mk. 1,20. 2. Platz Mk. 0,80.
Kinder die Hälfte.

Auch auswärtige Kinder und Erwachsene sind freundlich eingeladen.

Nachruf.

Am 7. ds. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser Lehrer

Fritz Wallenfels

Er war seit 1910 an der Hofer Schule tätig und hat sich in seinem Berufe nicht nur die Liebe seiner Schüler erworben, sondern auch als Bürger genoß er allseits Liebe und Achtung. Wir betrauern seinen Heimgang auf das tiefste und werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Gemeindefchulvorstand.

Photographischer Apparat

6x9 cm, mit sämtlichem Zubehör zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Bettmöbelen

Alter u. Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst.

Berandhaus Wohlfahrt,
München 999, Isabellastr. 12

Gegen vorherige Einlieferung von Füllsäcken liefern wir:

Rainit, Kalisalz,
Chlorkalium.

Roch- u. Viehsalz.

Bretter, Latten und

Diele, Kalk-, Kehl-,

Fuß- und sonstige

Leisten, Stabbretter

und Hobeldiele

stets reichlich am Lager.

Carl Müller Söhne,

Kroppach.

Fernsprecher 8.

1. Wie entferne ich den heissen Tabakgeschmack? zugleich Anleitung zum Beizen. 21.-30. Tausd. 2. Selbstherst. v. Zigarren, Zigaretten, Kautabak. 12.-17. Tausd. 3. Verarbeiten der Tabakpflanzen zu

Bfeisentabak 51.-60. Tausd.

Beichte Anleitungen, jede 90 Pfg.

Beize f. Tabak u. Erfaß

(ehnl. Varinasgeschm.) leicht 1,50 M., mittel 2,50 M., stark 2,90 M.

Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak. Alle Preise zuzügl. 20%.

G. Weller, Rösraht (Rhld.)

Ein gutgehendes

Gasthaus

in einer Stadt Hess.-Nassaus

mit ca. 14.000 Einwohner,

unmittelbar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres

Gasthof zur Quelle

Erbach, Westerwald.

Bettmöbelen

Befreiung garantiert sofort.
Alter und Geschlecht angeben.
Inst. Englbrecht,
Stockdorf 840 bei München.

Schlosser

suchen
Gebr. Achenbach,
D. m. b. H.,
Weidenau-Sieg.

Vorrätige Formulare

Anträge auf Beurteilung — Zurücklegung — für landwirtschaftliche Arbeiten
Anträge auf Zuteilung von Saatgut,
Druckkarten,
Abmeldungen aus Lebensmittelversorgung
Anhänger,
Oelfruchtcheine,
Kohlenbezugscheine
Buchdruckerei
Carl Ebn

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der langjährigen Krankheit, Hinscheiden und Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden guten und treusorgenden Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau

Henriette Gertz

geb. Rückes,

ferner auch für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfr. Casar sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Höhn, den 8. Nov. 1918.

Familie Gertz.



Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im 29. Lebensjahre mein lieber guter Gatte

Lehrer Fritz Wallenfels.

Hof, 7. November 1918.

In tiefer Trauer:

Lina Wallenfels

geb. Freimüller.

Die Leiche wird nach Burg überführt.
Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr.

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen entschlief unser geliebter Vater

Herr Julius Bamberger

im 74. Lebensjahre, 7 Wochen nach dem Tode unserer geliebten Mutter.

Felix Bamberger und Frau

Bettina geb. Freudenstein,

Adolf Oppenheimer und Frau

Rosa geb. Bamberger,

Telly Bamberger

sowie 3 Enkelkinder.

Hachenburg, Frankfurt a. M., Groß-Gerau, 7. Nov. 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag um 2 Uhr statt.
Blumenspenden dankend verboten.